



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Referat für Mission, Ökumene und Entwicklung



Newsletter 29, 1. August 2020

Referat für Mission, Ökumene und Entwicklung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schwestern und Brüder,

dies ist der erste Newsletter, den wir zu Corona- Bedingungen fertigstellen. Das Thema Corona beschäftigt uns nicht nur hier in Württemberg und in Deutschland, sondern auch weltweit.

Vermehrt erreichen uns Anfragen von Partnerkirchen aus der ganzen Welt, die um Hilfe und Unterstützung bitten. Bei vielen Kirchen mangelt es vor allem an den regelmäßigen Kollekten aus den Gottesdiensten, mit denen oft die Pfarrgehälter bezahlt wurden.

Aus dem Libanon erreichen uns furchtbare Nachrichten, dass der Staat bankrott ist und die Mächtigen sich mit ihrem Geld davongemacht haben. Leidtragende sind die Armen und die Bedürftigen.

Aber wenn Sie diesen Newsletter durchsehen, dann merken Sie auch, wie hoffnungsvoll zahlreiche Ansätze in Kirchen und Gemeinden sind. Welche guten Ideen manche haben und wie solche Ideen geteilt werden.

Wir möchten weiterhin eng zu unseren Partnern stehen und sie auch in dieser schwierigen Zeit begleiten, so gut es geht. Dafür sind wir auch unserer Synode dankbar, die Gelder freigibt für diese internationale Hilfe.

Bleiben Sie alle behütet, wo immer Sie auf dieser Welt gerade sind. Halten Sie Kontakt zu uns.

Ich wünsche Ihnen allen eine gute und gesegnete Sommerzeit!

Ihr

Klaus Rieth

Neues aus dem Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung (DiMOE) und dem Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED)

Pfarrerin Gotzen-Dold, Prälaturpfarrerin Reutlingen für den Fachbereich Orthodoxie und Osteuropa



Mein Name ist Maria Gotzen-Dold, ich habe am 1. März 2020 die Reutlinger Prälaturpfarrstelle im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung angetreten. Meine Schwerpunkte werden Osteuropa und die Orthodoxie sein. Davor war ich nach meinem Vikariat in Magstadt acht Jahre lang auf der Zollernalb und fünf Jahre in Reutlingen-Betzingen Gemeindepfarrerin. Die vielfältige, lebendige und bunte Arbeit in einer Kirchengemeinde habe ich sehr gemocht. Die weltweite Gemeinschaft von Christinnen und Christen habe ich während meiner Studien- und Promotionszeit mehrfach erleben können. Es hat mich fasziniert und begeistert, dass man sich vereint und gesammelt um das ‚Haupt‘ Christus erleben kann, auch wenn eine Kultur, Sprache, Konfession und fremde Lebenswelt trennen. Ich habe in Tübingen, Moskau und Leipzig Geschichte, Russisch und evangelische Theologie studiert und in Osteuropäischer Geschichte über ein Thema der polnisch-jüdischen Geschichte promoviert.

Bei Kontakten meiner Kirche nach Osteuropa mitzuarbeiten, etwa für die Kirchenpartnerschaft zwischen Balingen und Lublin/ Chelm, war in den letzten Jahren lediglich ein kleines Hobby nebenher. Nun bin ich gespannt, wie es sein wird, in diesem Feld schwerpunktmäßig zu arbeiten.

Ich hoffe sehr, dass es gelingt, Impulse aus der Ökumene und den Blick über den württembergischen Tellerrand für die Gemeinden in unserer Landeskirche fruchtbar zu machen, gerade auch in diesen Zeiten, die anstrengend sind, weil Sparmaßnahmen vor Ort umgesetzt und die Umbrüche durch unser Kleinerwerden bewältigt werden müssen. Ich freue mich auf alle Zusammenarbeit und Gemeinschaft in Christus über Grenzen hinweg und auf neue Entdeckungen in der Vielfalt unserer Landeskirche und in der weltweiten Kirche

Bettina Lutterbeck; Referentin beim Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit (ZEB) auf der Projektstelle "Nachhaltigkeit in Lebensmittelhandel und Ernährung"

Mitten im Corona-Lockdown, zum 1. Mai 2020, habe ich die Stelle als „Referentin für Nachhaltigkeit in Landwirtschaft, Ernährung und Handel“ beim (ZEB) angetreten. Seltsam, die neuen Kolleginnen und Kollegen im Team über Videokonferenzen kennen zu lernen. Meine Stelle ist eine Brot-für-die-Welt-Rückkehrenden-Stelle. Mit einer solchen Stelle bringt Brot für die Welt Erfahrungen aus dem Entwicklungsdienst



in die entwicklungspolitischen Diskussionen in Deutschland ein. Bis Dezember 2019 war ich als Entwicklungsfachkraft bei „Kooperativen ohne Grenzen“ in Costa Rica tätig. Zurück in Deutschland bin ich dabei, meine interkulturell sensiblen Fühler auszustrecken, um zu erfahren, wie sich Themen, Methoden und Strukturen der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit in Deutschland in den letzten Jahren verändert haben.

Studiert habe ich Politik- und Kommunikationswissenschaften. Gearbeitet habe ich überwiegend im Kommunikationsbereich als Journalistin und in der Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt habe ich mehr als 20 Jahre mit meiner Familie im Ausland gelebt und gearbeitet. Ich war als Landesmentorin für den Jugendfreiwilligendienst von Brot für die Welt tätig. Arbeitete als Auslandskorrespondentin für verschiedene Medien wie den Evangelischen Pressedienst, den Südwestrundfunk und Chrismon. War tätig als Referentin im Menschenrechtsbereich und arbeitete als Lobbyistin zu entwicklungsrelevanten Themen bei der ökumenischen Organisation European Ecumenical Organisation for Development. Über viele Jahre konnte ich andere Lebens- und Glaubensformen hautnah miterleben. Ich sah, was es bedeutet, wenn große Teile der Bevölkerung ausgegrenzt und marginalisiert werden. Mein Schreibtisch stand schon in Brüssel, Bogotá, Guatemala und San José. Zuletzt war ich für das internationale Kooperativen-Netzwerk mit Sitz in Costa Rica für den Aufbau von „Kooperativen ohne Grenzen“ in Deutschland zuständig (www.kooperativenohnegrenzen.net). Das Netzwerk vertreibt ökofaire Produkte der Kooperativenmitglieder aus mehreren lateinamerikanischen Ländern. Kooperativen ohne Grenzen wird ehrenamtlich weitergeführt. Den exzellenten Kaffee aus Guatemala und Peru oder die gerösteten Kakaobohnen kann ich sehr empfehlen! Ich freue mich, meine Erfahrungen als Fürsprecherin von Menschen, die unser „täglich Brot“ erzeugen, in den nächsten drei Jahren hier in die Kampagnen- und Bildungsarbeit einzubringen und mich gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen dafür einzusetzen, dass unsere Nahrungsmittel und unsere Ernährungsweisen nachhaltiger werden.

Verabschiedung Ökumenischer Mitarbeiter Gregson Erasmus Weltweite Kirche erleben: Ein Traum geht zu Ende

Das habe ich erlebt als meine Kollegin Heike Bosien und ich nach einem Abendgottesdienst in der Stadtkirche Schorndorf von der Ortpfarrerin spontan eingeladen wurden zu einer Begegnung im Pfarrhaus mit Gemeindemitgliedern. Das Ziel des Austauschs war, gemeinsam zu überlegen, wie in einer Gemeinde eine Kultur der Gastfreundschaft gepflegt werden kann. Ein anderes Mal berichtete ich bei einem Vortrag, was alles in unseren fast 30-minütigen Abkündigungen im Gottesdienst in Südafrika steckt. Wie spontan Gottesdienstbesucher teilnehmen können, wie wir miteinander lachen und weinen in dieser Zeit. Daraufhin sagte eine Frau: „Es ist genau das, was wir bei uns in Deutschland im Gottesdienst brauchen.“

Die Vielfalt an Themen, die ich im DiMOE kennengelernt habe, lässt mich anders denken über meine Verantwortung in der Welt, aber auch über die Entwicklung der ganzen Menschheit. Ich glaube, auch wenn dieser Traum im August 2020 zunächst zu Ende gehen Es war wie ein Traum, als ich am 11. April 2017 in Stuttgart ankam, um hier im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung als Ökumenischer Mitarbeiter zu arbeiten. Ich konnte mir vor Juni 2016, als der Kirchenpräsident der Moravian Church in South Africa mich fragte, ob ich Interesse an dieser Stelle hätte, nicht vorstellen, einmal in Europa zu leben und zu

arbeiten Es erfüllt mich eine große Dankbarkeit gegenüber der württembergischen Landeskirche und meiner Heimatkirche, dass ich und meine Familie für drei Jahre hier in Württemberg sein konnten. In der Herrnhuter Kirche Südafrikas arbeiten wir Pfarrer fast ausschließlich im Gemeindedienst. Die Aufgabenfelder im DiMOE haben mir die Chance geboten, das Schwabenland zu durchkreuzen. Von Ailingen am Bodensee bis Weikersheim, von Langenau bis Sulz am Neckar. Ich bin sehr dankbar, dass ich immer wieder zu Gast sein konnte in der Herrnhuter Brüdergemeine in Bad Boll und auch in Darmstadt, wo es eine sehr aktive Partnerschaft zu meiner Heimatkirche gibt. Bischof July schrieb im Vorwort zur Festschrift „200 Jahre Basler Mission und Württemberg“: „Heute verstehen wir Mission als



Brücke, die in beide Richtungen begangen wird. Mission nimmt die Einsichten und Erfahrungen unserer Schwestern und Brüder des globalen Südens auf.“

Ökumenischer Religionsunterricht in Neustadt zum Thema Globale Gerechtigkeit



wird, dass ich weiterträumen werde für eine Welt, in der sich Gerechtigkeit und Frieden küssen, in der die Kirchen weltweit füreinander einstehen, sich unterstützen, füreinander beten und einander helfen, in allem, was kommt.

*Handy-Aktion März 2020
Ludwig-Uhland-Schule
Wendlingen. Mein Schwerpunkt:
Rohstoff-Abbau in Südafrika*

Ehemalige Mitarbeiter des DIMOE verstorben

Otto Schanbacher (5.4.1933 – 11.5.2020)

Er war von 1965 bis 1977 für die Basler Mission in Nigeria tätig,
1977 bis 1996 - also 19 Jahre lang - Prälaturpfarrer des DiMÖE in Ulm.

Konrad Eckert (8.6.44 – 15.5.2020)

Er war mit der Vereinte Evangelische Mission (VEM) in Indonesien auf der Insel Mentawai
und dann von 1981 - 1986 im DiMÖE Team Ulm



Menschen in Not in Osteuropa brauchen Unterstützung

Ohne die Unterstützung von Kirchengemeinden in Württemberg sind viele Projekte der evangelischen Kirchen und der Diakonie in Osteuropa in ihrer Weiterarbeit gefährdet. In



diesem Jahr fehlen besonders die Opfer der Karfreitagsgottesdienste. Die Kirchengemeinden werden herzlich gebeten, nach Möglichkeit noch ein Opfer im Opferplan vorzusehen oder zu Spenden in den Gemeinden aufzuerufen. Hier drei Projektbeispiele:

sie für die Zeit, die ihnen bleibt, dringend brauchen.

Rumänien: Im Kinderhospiz in Hermannstadt finden bis zu zehn sterbenskranke Kinder einfühlsame und kompetente Begleitung, Pflege und medizinische Versorgung, die

Georgien: Einhundert Pflegebedürftige betreuen die Mitarbeitenden der Sozialstation der Evangelischen Kirche in Tiflis. Vorrangig werden Personen aufgenommen, die keine familiäre Unterstützung mehr haben. Für sie ist die Pflege durch die Sozialstation, die einzige verlässliche Hilfe, die sie erhalten.

Russland: INKLUSION wird in den Evangelisch-Lutherischen Gemeinden in Samara und Togliatti großgeschrieben. Kinder mit Autismus und ihre Mütter gestalten das Gemeindeleben mit und finden in den diversen Angeboten der Gemeinden einen Ort, an dem sie Gemeinschaft, Bildung und zielgerichtete Förderung erleben.

„Hoffnung für Osteuropa“ – das Programm der Aktion des Diakonischen Werkes in Württemberg will Menschen in Notlagen neue Zuversicht geben. Gerne können Prospekte und digitales Informationsmaterial bestellt werden. Nach Absprache werden auch Informationsveranstaltungen in den Gemeinden durchgeführt oder die Aktion in Gottesdiensten vorgestellt. Kontakt: Diakon Pétur Thorsteinsson, Telefon: 0711 1656 282. Email: hfo@diakonie-wuerttemberg.de Web: www.diakonie-wuerttemberg.de/hoffnung

Diakonie Württemberg

Verwendungszweck: Hoffnung für Osteuropa

IBAN: DE37 5206 0410 0000 4080 00

BIC: GENODEF1EK1

Vielen Dank für Ihr Opfer und Ihre Spenden. Mit Ihrem Beitrag ermöglichen Sie die Arbeit von Hoffnung für Osteuropa.

Dankbarkeit – Umkehr – Verantwortung

Christliche Kirchen erneuern Friedensappell

Zum Gedenken an das Kriegsende vor 75 Jahren hat die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Baden-Württemberg ihren Friedensappell aus dem Jahr 2016 neu herausgegeben. In dem Appell wird ein Umdenken gefordert, „weg von einem Sicherheitsdenken, das der militärischen Logik folgt, hin zu einer umfassenden und vorausschauenden Friedenslogik“.

Die Broschüre kann bei der Geschäftsstelle der ACK bestellt werden:

<https://www.ack->

[bw.de/html/aktuell/aktuell_u.html?&cataktuell=&m=11435&artikel=12267&stichwort_aktuell=&default=true](https://www.ack-bw.de/html/aktuell/aktuell_u.html?&cataktuell=&m=11435&artikel=12267&stichwort_aktuell=&default=true)

Aufruf zu nachhaltigen Entscheidungen in Politik und Wirtschaft

Stuttgart/Karlsruhe. In einem offenen Brief an die Abgeordneten in Land, Bund und EU haben die Umweltbeauftragten sowie die Beauftragten des kirchlichen Entwicklungsdienstes der Evangelischen Landeskirchen in Württemberg und in Baden dazu aufgerufen, „den Schutz des Lebens, der Umwelt sowie Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte weltweit und für zukünftige Generationen als ethische Maßstäbe“ zugrunde zu legen – besonders in Zeiten der Bewältigung der Corona-Pandemie. Die Corona-Krise müsse Anlass für einen wirklichen Neubeginn für ein gutes Leben in einer zukunftsfähigen Welt sein.

Der Link: <https://www.elk-wue.de/presse/pressemitteilungen#layer=/default-17f2632cce/03062020-einmalige-chance>

Offener Brief an die Landesregierung

Studiengebühren treffen internationale Studierende besonders hart

Der DEAB und STUBE sowie weitere Bündnispartner haben einen offenen Brief an die Landesregierung geschrieben, um auf die Notlage von Nicht-EU-Studierende in Zeiten von Corona hinzuweisen. Diese Studierenden müssen in Baden-Württemberg Studiengebühren in Höhe von 1.500 Euro pro Semester aufbringen.

Ausführliche Informationen unter:

<https://www.deab.de/themen-programme/landespolitik/aktuell/detail/offener-brief-an-die-landesregierung-studiengebuehren-treffen-internationale-studierende-besonders-hart/>

**Massentierhaltung Ade! - Ein neuer Blick auf das Mitgeschöpf Tier
Fortbildung am 11. / 12. 9. 2020 im
Haus Bittenhalde bei Balingen**

Die Zustände in den deutschen Schlachtereien sind in den letzten Wochen durch die vielen aufgetretenen Corona-Fälle in den Fokus der Öffentlichkeit geraten. Die dortigen Arbeitsbedingungen und der Umgang mit den Tieren waren schon länger immer wieder in der Kritik - geändert hat sich in der Vergangenheit nichts.

Die Fortbildung zeigt das Verhältnis Mensch-Tier in einem neuen Licht: Auf biblischer Spurensuche entdecken wir den Bund Gottes mit seiner gesamten Schöpfung (1.Mose 9,8ff) und nehmen uns selbst, sowie Rinder und Lamas exemplarisch für die Tierwelt auf dem Hintergrund des Evangeliums von der Liebe Gottes zu allen seinen Geschöpfen wahr.

Der Uriahof in Balingen/Ostdorf zeigt ein neues Modell der Viehhaltung und wie Landwirtschaft zum Wohl der Tiere und der Menschen gestaltet werden kann.

Pfarrer*innen können sich über das Fortbildungsangebot der Landeskirche anmelden:

https://www.bildungsportal-kirche.de/sonderseiten/suchergebnis.html?tx_aseventdbfrontend_process%5Baction%5D=details&tx_aseventdbfrontend_process%5Bcontroller%5D=Process&cHash=4cd6b934e22419a891c67900fd5daf6

Infos: zeb@elk-wue.de

Massentierhaltung Ade!
Ein neuer Blick auf das Mitgeschöpf Tier

Fortbildung am Freitag, 11. Sept. bis Samstag, 12. Sept.

Tagungstätte Haus Bittenhalde bei Balingen
Kurzensteige 29 | 72469 Melstetten-Tiengen
und Uriahof | Dorfstraße 42 | 72336 Balingen-Ost

Weitere Informationen finden Sie unter www.dinwo.de/veranstaltungen

„Massentierhaltung Ade“ wendet einen kritischen und handlungsorientierten Beitrag für einen neuen Umgang mit den sogenannten Nutztieren hinzu und dazu beitragen, dass die Massentierhaltung mit all ihrer negativen Folgen so schnell wie möglich beendet wird.

Ein neuer Blick auf die Mitgeschöpf Tier soll dazu beitragen, die Ernährung und Konsumgewohnheiten zu hinterfragen und die Ernährung, aber auch in Gruppen- und Organisationsform zu einer nachhaltigen Ernährung zu kommen.

Das Projekt wird finanziert durch:

Kitaweltbewußt2030 DiMOE als Projektpartner: KITA.weltbewusst.2030



Globale Verantwortung wahrnehmen, reflektieren und entsprechend handeln beginnt von Anfang an. In der Kita treffen wichtige Akteure von Bildung und Erziehung aufeinander: Kinder, Eltern und Erzieher/innen. Globales Lernen kann hier in vielfältige Richtungen ausstrahlen. Seit 1. Juni 2020 läuft im EPiZ (Entwicklungspädagogisches Informationszentrum) Reutlingen das Projekt „KITA.weltbewusst.2030“, an dem sich die Evangelische Landeskirche Württemberg wie auch das Land Baden-Württemberg inhaltlich und finanziell beteiligen. Mitarbeiter/innen des DiMOE und ZEB machen als Kooperationspartner mit an dem Projekt, das über zweieinhalb Jahre laufen wird und Multiplikator/innen, Fachschulen, Trägern und Familien in ihrer Haltung für mehr Nachhaltigkeit und Weltbewusstsein stärken möchte.

Weitere Informationen finden Sie unter dem folgenden Link:

<https://www.epiz.de/projekte/kita-weltbewusst-2030.html>

Ansprechpartnerin: Dr. Maria Gotzen-Dold (Prälaturpfarrerin) - DiMOE - Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung, Federnseestraße 4, 72764 Reutlingen, Tel. 0171 – 275 8333, maria.gotzen-dold@elk-wue.de

Gespräch mit Norbert Lins, Mitglied im Agrarausschuss des EU-Parlaments



Es war der Tag, an dem die Farm-to-Fork-Strategie im Europaparlament vorgestellt wurde: Am 20. Mai 2020 führte Prälatin Gabriele Arnold zusammen mit Vertreter*innen von DiMOE, ZEB, Brot für die Welt und dem kirchlichen Lobbybüro act alliance in Brüssel ein Gespräch mit Norbert Lins, EU-Parlamentarier und Vorsitzender des Agrarausschusses im Europaparlament. Thema war die nachhaltige Ausrichtung von Produktion und Konsum von Lebensmitteln und die Bausteine der EU-Strategie des Green New Deal im Bereich der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Die sogenannte Farm-to-Fork-Strategie („vom Hof auf den Tisch“) sieht vor, dass bis 2030 25% der Flächen in der EU ökologische bewirtschaftet werden. Anknüpfend an die ökumenischen Strategietage der vier Kirchen in Baden-Württemberg 2019 und 2020, die unterschiedliche Aspekte von Landwirtschaft und Ernährung zum Thema hatten, ging es in dem Gespräch um die Situation der Landwirte

hierzulande, um eine neue Milchmarktordnung, um die mit dem Green New Deal verbundenen Erwartungen, um den Weg zur Agrarwende und nicht zuletzt um die Auswirkungen der europäischen Agrarpolitik auf die Länder des Globalen Südens. Prälatin Arnold zeigte sich zuversichtlich, dass der EU-Agrarausschuss unter dem Vorsitz des Baden-Württembergers die Komplexität der Zusammenhänge und der Akteure bündeln sowie unterschiedliche wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte von Nachhaltigkeit angemessen berücksichtigen könne. Weitere Gespräche und Veranstaltungen werden die GAP-Verhandlungen (Gemeinsame Agrarpolitik) begleiten.

Aus dem Fachbereich Ökumene

Geistliche Angebote im digitalen Raum: Online-Konsultation der GEKE

Aus Anlass der aktuellen Herausforderungen digitaler Verkündigung veranstaltete die Südosteuropagruppe der GEKE im Juni zusammen mit dem ZETO (Zentrum für Evangelische Theologie Ost, Hermannstadt) eine Online-Konsultation. Diese bot den rund 30 Delegierten der Mitgliedskirchen Raum zur gegenseitigen Wahrnehmung und zur gemeinsamen Reflexion der noch jungen Fragen. Die Ev. Landeskirche in Württemberg wurde durch Dr. Evelina Volkmann (Fachstelle Gottesdienst) vertreten. Sie berichtet aus der Arbeitsgruppe „Online-Gottesdienste als liturgisches Geschehen“ folgende Thesen:

- Die Einheit der Kirche muss auch bei der Nutzung von digitalen Formaten im Blick bleiben.
- Die Gemeinschaft bei Onlinegottesdiensten ist ein wichtiges Anliegen. Die Partizipation der Teilnehmenden ist wichtig. Es bedarf einer theologischen und geistlichen Gleichzeitigkeit.
- Wichtig ist die glaubende Einstellung der „Rezipienten“, nicht nur die theologische Richtigkeit eines Gottesdienstes oder Abendmahls. Dies ist eine theologische und keine empirische Kategorie. Daraus resultiert die Aufgabe, digitale Formen annehmbar und „glaubbar“ zu machen.

Landesbischof July verleiht Hochschulpreis für Arbeiten zum Thema „Friede“

Der gemeinsam mit der Landeskirche gestiftete und 2019 unter dem Jahresthema „Friede“ ausgeschriebene Hochschulpreis des ebWü wurde am 13. Juli 2020 durch Landesbischof Dr. Frank Otfried July verliehen. Jonathan Höfig erhielt einen mit 300,- Euro dotierten

zweiten Preis für seine Seminararbeit *Christliche Identität unter der Bedingung von Differenz und kulturellem Konflikt*, in der er sich mit dem Werk „Exclusion and Embrace“ des kroatischen Theologen Miroslav Volf auseinandersetzt. Einem einstigen Maulbronner Seminaristen und Tübinger Stiftler widmet sich die Arbeit, für die Lorenz Kohl der erste Preis (700,- Euro) zuerkannt wurde: Johannes Kepler, als Astronom weltberühmt, hatte nicht nur die Weite des Himmels, sondern auch die Weite der Ökumene im Blick, wie *Das Keplersche Glaubensbekenntnis von 1623 (1618)* zeigt; mit seiner irenischen Theologie, mit seiner „Begierde des Friedens in Religionssachen“ (Kohl) stieß er zeitgenössisch jedoch auf gewaltige Widerstände. Beide Arbeiten werden auf der Website des ebWü veröffentlicht.

Neue Einladung nach Karlsruhe: 11. ÖRK-VV verschoben auf 31.08.–08.09.2022

Der Exekutivausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen hat im Auftrag des Zentralausschusses und in enger Abstimmung mit der EKD beschlossen, die ursprünglich für September 2021 in Karlsruhe geplante 11. Vollversammlung auf 2022 zu verschieben. Die VV wird 800 offizielle Delegierte aus den 350 Mitgliedskirchen des ÖRK sowie viele andere Teilnehmende und Gäste unter dem Thema „Christi Liebe bewegt, versöhnt und eint die Welt“ zusammenbringen. Das Thema wird im Licht der dramatischen globalen Situation reflektiert. <https://www.oikoumene.org/de/about-us/organizational-structure/assembly/karlsruhe>.

Weiterhin auf dem Weg zur 11. VV: Liebfrauenbergtagung 19.–21.10.2020

Die Jahrestagung der Bezirksbeauftragten für Mission, Ökumene und Entwicklung der Landeskirche soll nach wie vor auch in diesem Herbst stattfinden. Das Château du Liebfrauenberg hat seinen Tagungsbetrieb wieder aufgenommen, Anmeldungen von Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sind eingegangen, alle Referentinnen und Referenten planen weiterhin, zu uns auf den Liebfrauenberg zu kommen. Das Programm rund um das Leitthema der 11. ÖRK-VV steht – je nach den Rahmenbedingungen, die im Herbst gelten, werden wir es ggf. anpassen und umgestalten.

„Du bist Hoffnung“: Bodensee-Kirchentag Schaffhausen verschoben auf 2021

Der ursprünglich für September 2020 geplante 18. Bodensee-Kirchentag wird um ein Jahr verschoben. Das teilen Vorstand und Geschäftsleitung „schweren Herzens“ mit. Als neues Datum wird das Wochenende 18./19. September 2021 in den Blick genommen. www.bodensee-kirchentag2020.ch.

Webinar statt Sommerakademie: Kirche in ländlichen Räumen 25.08.2020

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Unter diesem Titel war die Sommerakademie der Konferenz der Kirchen am Rhein (KKR, eine Regionalgruppe der GEKE) geplant. Unter welchen Bedingungen leben wir Kirche in ländlichen Räumen? Ein grenzüberschreitender Austausch zu dieser Frage soll nun als „Webinargespräch“ stattfinden. Dr. Mirjam Sauer wird in das Thema einführen, Dr. Aron Kocsis aus Ungarn und Elizabeth Clark aus England werden Beispiele aus der Praxis vorstellen. Das Webinar ist geplant für den 25. August, 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr. Wer teilnehmen möchte, kann sich bis 20. August anmelden bei Rudolf Ehrmantraut, dem Generalsekretär der KKR (Rudolf.Ehrmantraut@gmx.de).

Weinklang dezentral: Ökumenischer Tag der Schöpfung 04./06.09.2020

Wein mit Stock und Rebe – um dieses für den christlichen Glauben zentrale Motiv ranken sich die Ideen und Impulse für den diesjährigen „Ökumenischen Tag der Schöpfung“. Von der ACK initiiert, findet der Tag der Schöpfung seit 2010 jedes Jahr statt. Er dient dem gemeinsamen Gebet für die Schöpfung und soll für den Einsatz zur Bewahrung der Schöpfung mit Herz und Verstand sensibilisieren. Eine zentrale Feier kann dieses Jahr nicht stattfinden. Die ACK lädt Kirchen und Gemeinden ein, den Tag der Schöpfung am 4. oder 6. September dezentral an ihrem Ort zu feiern. Das Vorbereitungs- und Materialheft kann auf der Website der ACK Baden-Württemberg heruntergeladen werden:

https://www.ack-bw.de/html/content/tag_der_schoepfung.html.

Corona-„Sonder-Edition“: 3. Ökumenischer Kirchentag 12.–16.05.2021

„Schaut hin“! Der für den Mai 2021 geplante 3. ÖKT in Frankfurt am Main soll weiterhin stattfinden. Wie genau dies unter den veränderten Rahmenbedingungen geschehen kann, wird noch im Detail erarbeitet. Voraussichtlich werden einerseits weniger Menschen vor Ort teilnehmen können, gleichzeitig sollen mehr Menschen mit Internet-Angeboten erreicht werden. Nicht nur organisatorisch, auch inhaltlich wird der Kirchentag durch die Corona-Krise geprägt sein: Im Mittelpunkt werden Themen stehen, die sich in der Pandemie neu oder schärfer stellen, wie etwa Verschwörungsmythen, Menschenwürde, Geschlechtergerechtigkeit und die Frage nach einer sozial-ökologischen Zukunft. www.oekt.de.

Abschied und Willkommen: Neues aus der GEKE

Im Juni ist **Gottfried Locher** als Geschäftsführender Präsident der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen **zurückgetreten**. Locher war seit der Vollversammlung 2012 in Florenz Mitglied des Präsidiums der GEKE und wurde 2015 nach dem Tod von Bischof Dr. Friedrich Weber zum Präsidenten gewählt. Ein besonderer Meilenstein seiner Amtszeit war die Vollversammlung der GEKE im Basler Münster 2018. Mit der Geschäftsführung im Präsidium wurde kommissarisch Dr. John Bradbury betraut.

Neu aufgenommen in die GEKE wurde die **Thjodkirkja**, die Evangelisch-Lutherische Kirche Islands. Sie hat gut 231.000 Mitglieder – etwa 70 Prozent der isländischen Bevölkerung. Über lange Jahre war die Thjodkirkja eine sogenannte beteiligte Kirche der Leuenberger Kirchengemeinschaft, die die Leuenberger Konkordie jedoch nicht unterschrieben hatte – nicht zuletzt, da es in Island selbst keine weitere evangelische Kirche gab. Im Zuge der Pluralisierung des Inselstaates, der Trennung von Staat und Kirche (seit 1997) sowie vieler internationaler Verbindungen wurde ein Beitritt zur GEKE ab 2017 intensiv diskutiert; dabei wurde die Leuenberger Konkordie ins Isländische übersetzt. Im November 2019 entschied die Synode, die Vollmitgliedschaft in der GEKE anzustreben. <https://www.leuenberg.eu/news/>.

Hinweis auf zwei Texte zu aktuellen Themen

Die Arbeitsgruppe ‚Menschenrechte‘ der **KEK** (Konferenz Europäischer Kirchen) hat ein Papier verfasst zu **Fragen der Religions- und Glaubensfreiheit während der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie**. Es ist zu finden auf der Website der KEK: www.ceceurope.org.

Am 11. Juli verfasste der Interims-Generalsekretär des **ÖRK**, Rev. Prof. Dr. Ioan Sauca, einen **Brief an den türkischen Präsidenten Erdogan**, mit dem er seiner Hoffnung und Bitte Ausdruck verleiht, dass die Hagia Sophia nicht erneut in den Mittelpunkt von Konfrontationen und Auseinandersetzungen gerückt wird, sondern ihre Rolle als Symbol der Einheitsstiftung, die sie seit 1934 innehat, beibehält. Saucas Schreiben steht als Download zur Verfügung: <https://www.oikoumene.org/de/press-centre/news/index/wcc-letter-to-president-erdogan-to-keep-hagia-sophia-as-the-shared-heritage-of-humanity>.

Graswurzel oder Heiliger Rest? Tagungsband von GAW und ebWü

Auf dem Weg zu einer Theologie der Diaspora: Gustav-Adolf-Werk und Evangelischer Bund Württemberg führten im November 2018 eine Tagung durch, um sich mit dem GEKE-Studiendokument „Theologie der Diaspora“ auseinanderzusetzen. Der Tagungsband enthält neben dem Studiendokument die Referate der Tagung sowie zwei Beiträge des Generalsekretärs der GEKE. Er ist zu beziehen über den Buchhandel oder über das GAW: www.gustav-adolf-werk.de/buecher.html.

Aus Nah und Fern

Aus Strasbourg (Frankreich)

Prof. Dr. Stefan Dienstbeck ist Forschungsprofessor für Ökumenische Theologie am Institut für Ökumenische Forschung in Strasbourg



Besuchsgruppen von nah und fern, internationale Dialoge, Reisen in die ganze Welt, Austausch und theologisches Gespräch sowie ökumenisches Engagement auf internationaler Ebene – so sieht unsere Arbeit am Institut für ökumenische Forschung normalerweise aus. In enger Verbundenheit mit dem Lutherischen Weltbund begleiten wir das ökumenische Dialoggeschehen mit lutherischer Beteiligung weltweit und versuchen, Herausforderungen und Ergebnisse ökumenischer Arbeit und Forschung bis hinein in die Gemeinden zu vermitteln.

Mit der Corona-Pandemie Anfang März hat sich für uns vieles verändert. Für uns, das heißt für einen kleinen Forschungsstab in Strasbourg im Elsass, ein Ort, der sonst für Europa und deutsch-französische Freundschaft steht wie kaum ein anderer. Eine

Trambahnlinie verbindet die französische Stadt Strasbourg mit dem badischen Kehl auf der rechten Rheinseite. Grenzen scheint oder schien es hier nicht zu geben – ja, man hatte den Eindruck, geradezu fließend von einer Kultur in die andere zu wechseln. Nun finden – noch – strenge Kontrollen statt, die überprüfen sollen, wer von einem in das andere Land mit berechtigtem Grund wechseln darf. Dies ist verständlich, weil die Region um Strasbourg besonders stark von dem Virus betroffen ist, das unser Leben in den letzten Monaten durcheinandergewürfelt hat. Gleichzeitig ist es verstörend, weil Selbstverständliches nicht mehr selbstverständlich ist.

Zunächst waren wir enttäuscht, als die Hoffnung schwand, dass unser Sommerseminar, zu dem wir im Juli seit Jahrzehnten bis zu 60 internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen dürfen, wird stattfinden können. (Das Gruppenbild zeigt das Seminar aus dem letzten Jahr.) Viele Vorarbeiten für Besuche und Dialogtreffen schienen vergebens gewesen zu sein. Und doch haben wir – wie so viele in diesen Tagen – versucht, aus der Not eine Tugend zu machen: Realtreffen wurden durch Videokonferenzen ersetzt, neue Konzepte, auch nach Corona unser Seminarprogramm digital zu erweitern, sind entstanden – und besonders lernt man aus der momentanen Krise auch, dass Ruhe und Besonnenheit oftmals mehr vermögen als hektisches Treiben und Ruhelosigkeit. Auch das wollen wir in die Zeit nach Corona mitnehmen, die hoffentlich bald anbricht.



Und doch haben wir – wie so viele in diesen Tagen – versucht, aus der Not eine Tugend zu machen: Realtreffen wurden durch Videokonferenzen ersetzt, neue Konzepte, auch nach Corona unser Seminarprogramm digital zu erweitern, sind entstanden – und besonders lernt man aus der momentanen Krise auch, dass Ruhe und Besonnenheit oftmals mehr vermögen als hektisches Treiben und Ruhelosigkeit. Auch das wollen wir in die Zeit nach Corona mitnehmen, die hoffentlich bald anbricht.

Stefan Dienstbeck

Aus Serra Pelada (Brasilien)

Marie Kawalla war GAW-Freiwillige 2019/20

Brasilien – entfernt von normal

Krankenhäuser und Friedhöfe, das ist es, was wir in diesen Tagen aus Brasilien sehen. Bilder von verlassenem oder sterbenden Menschen. Bilder von einem entstellten Land, verlagert, entrückt. Seine Präsentation in den Medien scheint immer weiter von dem weg, was ich dort kennenlernte und kannte, als ich noch vor ein paar Monaten dort wohnte:

Im September 2019 startete ich meinen Freiwilligendienst in Brasilien inmitten der Kaffeeplantagen im Südosten des Landes. Dort befinden sich zahlreiche evangelische Gemeinden aus der Zeit der europäischen Einwander:innen, so auch die Kirche und das lutherische Internat in dem kleinen Dorf Serra Pelada. Dort lebte ich zusammen mit den ungefähr 60 Jugendlichen aus den umliegenden Regionen. Im Internat bekommen sie zusätzlich zum Unterricht in der Dorfschule musisch-künstlerische, gesellschaftliche und religiöse Bildung. Für die Lehrer:innen und Schüler:innen ist das Internat wie eine Oase, wo man lernt, frei zu denken, sich auszuprobieren und Potentiale zu entdecken. Auch für uns Freiwillige war es sehr erfüllend,



diese Prozesse mitzuerleben, und wir selbst gewannen dadurch auf vielfältige Weisen einen Eindruck von der Kultur, der Sprache, der Politik und der Natur. So lernte ich ein Brasilien kennen voller Vielfalt und Energie. Die Menschen: liebevoll, mutig, tatkräftig.

Das Ende meiner Zeit in Serra Pelada kam so abrupt wie alle Veränderungen im März diesen Jahres, denn aufgrund der Corona-Pandemie wurden alle Freiwilligen bereits nach der Hälfte des Dienstes zurückgeholt. So schnell und schmerzhaft unsere Rückreise auch war, erlebte ich doch auf radikale Weise die Privilegien meines Heimatlandes: die Verantwortung, die das Gustav-Adolf-Werk und der Staat für meine Gesundheit übernehmen, weil mir hier im Ernstfall besser oder überhaupt geholfen werden kann. Gleichzeitig in den Medien hören und sehen zu müssen, was das Virus für Länder wie Brasilien bedeutet, ist schwer auszuhalten: die Unmöglichkeit von *social distancing* in Favelas, die



Hilflosigkeit der Millionen mittelloser Tagelöhner, das Wegbrechen von finanziellen Mitteln auch in den Kirchen und der Überlebenskampf von sozialen Einrichtungen wie meiner Einsatzstelle.

Ich bin froh, dass ich es anders kenne. Dass dieses Brasilien nicht normal ist, entstellt, entfernt davon, was es sein könnte. Dass ich weiß, was in den Menschen steckt: Liebe, Mut und Tatkraft. Und es bleibt uns nichts, außer darauf zu vertrauen.

Marie Kawalla

Aus Bergamo (Italien)

Winfried Pfannkuche ist Pfarrer der Waldensergemeinde in Bergamo

Auch Bergamo feiert wieder Gottesdienst – auf dem Friedhof



Nach genau vier Monaten hat sich die kleine evangelische Gemeinde Bergamos wieder zu einem Gottesdienst zusammengefunden. Die Kirche im Herzen der Stadt wäre nach den neuen Covid-Bedingungen zu klein und vielleicht auch zu gefährlich gewesen. Also beschloss der Kirchenvorstand, den ersten Gottesdienst nach dem tragischen Erlebnis der Pandemie auf dem evangelischen Teil des Friedhofs

zu feiern, auf den alle Welt erschüttert geschaut hatte, als Militärfahrzeuge mit vielen Särgen in Kolonne zu Krematorien anderer norditalienischer Städte abfuhren. Der Friedhof war wie das Gesundheitssystem der Region regelrecht zusammengebrochen unter der Last der vielen tausend Toten, die das Virus – mehr als die beiden letzten Weltkriege – hier in Bergamo unter die Erde gebracht hat. Der Schreck sitzt noch tief auch in den Gliedern der kleinen, aber seit Jahrhunderten tief in der Geschichte Bergamos verwurzelten evangelischen Gemeinde. Nach vier Monaten Telephoneseelsorge, Haus-, Audio- und Videogottesdiensten sehen wir uns endlich in einem Garten unter freiem Himmel wieder. Wir singen durch die Schutzmasken hindurch, die Kinder der Sonntagsschule spielen zwischen Bäumen und Gräbern.



Während dieses ersten Gottesdienstes werden etwa zehn Gemeindeglieder, die z.T. noch keine kirchliche Bestattung haben konnten, erinnert; für eine Kirche mit nur 220 Mitgliedern ist das eine große Wunde. Dazu haben im Altersheim der Gemeinde 25 Bewohner dieser Pestilenz nicht entrinnen können. Der Gottesdienst, der in den nächsten Monaten auf dem Gottesacker seinen Ort finden wird, hat vielleicht auch eine seelsorgerlich-therapeutisch wichtige Aufgabe: die Auferstehungsbotschaft so verkündigen, dass dabei die vielen persönlichen Leidensgeschichten zur Sprache kommen. Der Predigttext war der im

unterbrochenen Bibelstudium noch austehende von 5. Mose 26: das Glaubensbekenntnis Israels nach dem Zug durch die Wüste vor dem gelobten Lande, in dem sich dann die schweren Zeiten aussprechen dürfen: «Mein Vater war ein umherirrender Aramäer...».

Winfried Pfannkuche^

Aus Tiflis (Georgien)

Markus Schoch ist Bischof unserer Partnerkirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien (ELKG)

Auch das Gemeindeleben in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien und dem Südlichen Kaukasus ist von den Auswirkungen der Corona Krise betroffen. Dabei erging es uns so wie wahrscheinlich den meisten Menschen. Zu Beginn war das alles noch eine Erschütterung, die in anderen Regionen und Ländern der Welt stattfand, und die man mit Erstaunen aus der Ferne wahrgenommen hat. Doch dann rückten die Ereignisse immer näher und auch wir mussten uns mit der Frage beschäftigen, welche Auswirkungen diese Pandemie für unsere Gemeinden und für die Arbeit unserer Diakonie haben wird.

Ab Mitte März haben wir uns dazu entschlossen, unsere Gemeindeveranstaltungen außer den Gottesdiensten abzusagen. Und unsere Suppenküchen zu schließen. Denn eine unserer beiden Suppenküchen nutzt den Speiseraum des Johann-Bernhard-Saltet-Hauses, in dem auch unser Altenheim untergebracht ist. Es war eine merkwürdige Stimmung, als die Menschen am 18. März zum letzten Mal zu uns in die Suppenküche gekommen sind: Man hat sich voneinander in eine ungewisse Zukunft verabschiedet in der Hoffnung, dass es nicht allzu lange dauern wird, bis sich alle hier wieder treffen werden. Wir haben den Gästen danach alle 14 Tage eine Tüte mit Lebensmitteln zur Verfügung gestellt, mit der sie sich zu Hause selber versorgen konnten.

Schon kurz danach haben sich die Ereignisse überschlagen und das öffentliche Leben und auch der öffentliche Verkehr wurden immer weiter eingeschränkt. Am 21. März hat die Regierung dann den Ausnahmezustand verkündet. Als dies im Radio angekündigt wurde, haben wir sofort unsere Lebensmittelpakete, die wir jeden Monat an die Bedürftigen in unseren Gemeinden verteilen, ins Auto gepackt und sind in unsere Gemeinden nach Rustavi, Gardabani und Bolnisi aufgebrochen. So konnten die Pakete noch ihre Empfänger erreichen,



bevor einen Tag später zum Beispiel Bolnisi vollständig unter Quarantäne gestellt wurde. Jetzt mussten wir schweren Herzens auch alle unsere Gemeindegottesdienste absagen. Im ganzen Land wurden die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie allmählich immer weiter verschärft, alle großen Städte des Landes wurden abgeriegelt und eine nächtliche Ausgangssperre verhängt, der öffentliche Nah- und Fernverkehr wurde komplett eingestellt, Taxis durften nicht mehr fahren. Für einige Wochen, rund um das orthodoxe Osterfest, wurde sogar jeglicher private Autoverkehr verboten.

So standen wir vor der Frage, wie wir unsere Gemeindeglieder weiter erreichen können und wie wir die Verbindungen und die Gemeinschaft unter unseren Gemeinden aufrechterhalten konnten. Wir haben uns daher dazu entschlossen jeden Samstag eine Video-Andacht in der Versöhnungskirche in Tbilisi aufzuzeichnen, die dann am Sonntag über You Tube veröffentlicht wurde. Da unsere Kirche dreisprachig ist, war es eine

besondere Herausforderung, diese Andachten in allen drei Sprachen, auf Deutsch, auf Russisch, und auf Georgisch verständlich und erlebbar zu machen.

Aber natürlich haben längst nicht alle unserer Gemeindeglieder, vor allem nicht die Älteren und Ärmere, einen Computer oder ein Smartphone zur Verfügung. Und so war es sehr schmerzlich, dass wir uns nicht mehr in unserer Kirche versammeln konnten, vor allem in der Karwoche und zu Ostern. Daher haben wir mit Hilfe der Deutschen Botschaft vielen Gemeindegliedern in allen unserer Gemeinden zu Ostern einen „gesunden Ostergruß“ nach Hause gebracht: eine Tüte mit frischem Obst und Vitaminen, ein traditioneller Osterkuchen, gefärbte Ostereier und einer Grußkarte. Eine Tüte, die die Isolation überwinden helfen und Leib und Seele guttun sollte. Und dabei hat sich noch eine andere ganz besondere Zusammenarbeit ergeben: einige Mitglieder der muslimischen Ahmadiyya Gemeinde aus Tbilisi halfen uns bei der Zusammenstellung und Verteilung der Osterpakete. Junge muslimische Gemeindeglieder helfen der lutherischen Gemeinde, damit deren Gemeindeglieder das Osterfest feiern und einen Gruß ihrer Kirchengemeinde erhalten können: Was für ein wunderbares Zeichen, dass in der Krise das Menschliche in den Mittelpunkt rückt.

Inzwischen wurden viele Bestimmungen wieder gelockert, Gottesdienste sind nun unter strengen Auflagen auch wieder in der Kirche möglich, Gruppen und Kreise beginnen so langsam sich wieder zu treffen, wenn vorläufig auch nur im Kirchengarten an der frischen Luft. Die Zeit der Krise hat uns gezeigt, wie sehr wir alle auf den gegenseitigen Austausch und die Unterstützung angewiesen sind und wie sehr wir die persönlichen Begegnungen vermisst haben. Trotz der Distanz, zu der wir gezwungen waren, sind wir als Gemeinden enger zusammengewachsen.

Markus Schoch

Aus dem Fachbereich Gemeinden anderer Sprache und Herkunft

Tag der weltweiten Kirche



Am Pfingstmontag konnte ein „Hybridgottesdienst“ gehalten werden, das bedeutet, wir haben in der Stiftkirche mit ca. 60 Personen gefeiert, der Gottesdienst wurde gefilmt und live auf Facebook gesendet.

Die Rückmeldungen zu dieser Lösung waren überwiegend positiv, viele Menschen haben aber auch ihr Bedauern über das Ausfallen des Straßenfestes geäußert.



Am Sonntag den 26. Juli wurde Pfarrer Kim, Taejoon nach zehn Jahren Dienst in der koreanischen Nambugemeinde in der Friedenskirche, feierlich verabschiedet. Er wird voraussichtlich in den nächsten Monaten eine neue Stelle in Korea antreten.

Da weiterhin größere Versammlungen in geschlossenen Räumen zu vermeiden sind, haben wir auch unsere vorgesehene Sitzung des internationalen Konvents im Juli per Videokonferenz abgehalten und es war sehr gut!

Alle anwesenden Vertreter*innen der Gemeinden haben über ihre Erfahrungen in der Zeit des Versammlungsverbots und den damit verbundenen Einschränkungen für den Gottesdienst berichtet.

Alle Gemeinden haben in der Zeit des Lockdowns ziemlich schnell und mit viel Einsatz und Kreativität eine alternative Art zu feiern und Möglichkeiten den Kontakt untereinander zu halten gefunden. Auffallend gegenüber den landeskirchlichen Lösungen ist die große Nutzung der Programme für Videokonferenzen: die Zeit des Gottesdienstes und der Bibelarbeit wird auch für die (virtuelle) Begegnung untereinander gebraucht, nicht nur für das Zuhören! So feiern einige Gemeinden lieber weiterhin online und halten keine Gottesdienste in Präsenz, da ihnen die Hygieneregeln zu einschränkend vorkommen.

Aus dem Fachbereich Weltmission

Sicher kennen viele von Ihnen den Adventskalender von „Andere Zeiten“.

Gerne informieren wir Sie mit folgendem Link über den „Missionspreis 2021“, den der Verlag Andere Zeiten für 2021 ausschreibt:

<https://www.anderezeiten.de/foerderung/missionspreis/>

Ihre Ansprechpartner

Kirchenrat Klaus Rieth: Referatsleiter, klaus.rieth@elk-wue.de

Pfarrerin Gabriella Costabel: Fachreferentin für Gemeinden anderer Sprache und Herkunft, gabriella.costabel@elk-wue.de

Kirchenrätin Dr. Susanne Schenk: Fachreferentin für Ökumene, dr.susanne.schenk@elk-wue.de

Cornelia Wolf: Fachreferentin für Kirchlichen Entwicklungsdienst und DiMOE, cornelia.wolf@elk-wue.de

Sekretariat

Gisela Riegraf: gisela.riegraf@elk-wue.de

Dominic Cocco: dominic.cocco@elk-wue.de

Gabriele Keltsch: gabriele.keltsch@elk-wue.de